

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. mit Postgebühren.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2714

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. Dezember 1896

19. Jahrgang.

Sierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Weltverbesserer.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Zahl derer, die die Welt zu heilen versprechen, von Jahr zu Jahr zunimmt. Sieht man dabei von solchen ab, die aus Veruss, d. h. im Interesse einer Partei auftreten, so wird man den ansehnlichen Rest als pessimistische Optimisten bezeichnen dürfen, weil ihre Ueberzeugung von der Schlechtigkeit der Welt sie nicht hindert, an der Möglichkeit einer Besserung zu glauben, wofür wenigstens die Patientin sich zu der von ihnen empfohlenen Kur entschließt. Aus der großen Zahl derartiger Erscheinungen greifen wir zwei der jüngsten heraus und beginnen mit einer im Verlage von Arwed Strauch in Leipzig erschienenen Schrift eines Professors N. W.: „Die demagogischen Uebertriebe der Gegenwart, ein Verbrechen gegen die höchsten Interessen der Menschheit.“

Dem Verfasser bereitet es, wie die „Köln. Ztg.“ hervorhebt, Kummer, daß „überall und fortwährend die Lehren der weisesten und edelsten Männer, die offenbarsten und wichtigsten Wahrheiten gelehrt und nachweisbar falsche Behauptungen aufgestellt und verteidigt werden“. Die Autorität der höheren Vernunft werde nirgends mehr anerkannt, der Schreiber behalte das letzte Wort, während der geistig überlegene Mensch, von diesem Treiben angeekelt, sich zurückziehe. Um die Menschen zu bessern, empfiehlt er folgende Mittel: Weil es nach seiner Ansicht kein Verlust wäre, wenn unfähigen und unedlen Menschen das Recht entzogen würde, über Dinge zu schreiben, die sie nicht verstehen, so bedürfte man eines wissenschaftlichen Erkenntnißensatzes, der, aus

den gelehrtesten Männern bestehend und mit öffentlicher Vollmacht ausgestattet, nicht nur alle Abhandlungen und Reden vor ihrer Veröffentlichung zu prüfen, sondern auch einen Kanon unanfechtbarer Wahrheiten aufzustellen hätte. Der Urheber dieses Planes lebt der angenehmen Hoffnung, daß zur Durchführung seiner „Reform“ eine kleine Agitation in der Presse und ein schwungvoller Aufruf der Regierungen an ihre Völker genügen würden. Es macht seiner Umsicht Ehre, daß er für alle Fälle seiner Schrift das Muster eines solchen völkerverschüttelnden Aufrufes eingefügt hat; aber wenn trotz dieses Hinweises die Welt nicht aus den Angeln geht und alles beim alten bleibt, so wird er uns wenigstens nicht beschuldigen wollen, ihn todgeschwiegen zu haben.

Einen anderen Vorschlag, die Welt zu verbessern, macht E. A. Schröder in seiner Schrift über „Das Recht der Wirtschaft“ (Verlag von Fr. Fleischer in Leipzig). In seinem Eifer gegen die großen Städte macht der Verfasser allen Ernstes den Vorschlag, die Uebersiedelung in solche Gegenden, wo auf dem Quadratkilometer schon mehr als 100 Einwohner leben, zu untersagen! Dieses Verbot will er durch internationale Verträge auf ganz Mitteleuropa ausdehnen und die Auswanderung aus diesem Gebiete in jeder Weise fördern. Solchem Fluge einer durch keine reale Schranke gebundenen Phantasie entsprechen die meisten seiner Vorschläge, zu deren Veranschaulichung die Ausgabe genügen wird, daß er eine progressive Einkommensteuer empfiehlt, die mit niedrigen Sätzen beginnend, bei einem Einkommen von 500 000 Mark 80 Prozent betragen soll. Was über ein Jahreseinkommen von 500 000 Mark hinausgeht, falle dem Staate zu, der dafür dem wackeren Bürger zum Dank eine Prämie von 10 Prozent zurückgeben wird.

Ja, der Erkenntnißensatz wäre für den, der sich durch solche Bücher hindurchzulesen hat, eine wahre Erlösung!

Die Stempelsteuer für Lustbarkeiten.

Mit der Einführung des neuen Stempelsteuergesetzes sind auch die Erlaubnißscheine der Polizeibehörden für die Veranstaltung von Lustbarkeiten stempelspflichtig geworden, die Veranstalter haben also neben der kommunalen Lustbarkeitssteuer noch die Stempelkosten des Erlaubnißscheines zu tragen. Die Stempelsteuer beträgt 1 Mk. 50 Pf., bei Lustbarkeiten geringfügiger Art 50 Pf.

Ueber die Frage: Was sind Lustbarkeiten und welche Lustbarkeiten bedürfen der Genehmigung? haben sich der Finanzminister und der Minister des Innern in einem Erlaß vom 15. November d. J. ausgesprochen. Darnach sind als Lustbarkeiten im Sinne des Stempelsteuergesetzes anzusehen: Veranstaltung von Tanzbelustigungen, Konzerten, Theater-Vorstellungen, Gesangs- oder declamatorischen Vorträgen, Vorträgen auf dem Klavier, einem mechanischen oder anderen Musik-Instrumente, Vorstellungen von Kunstreitern, Gymnastikern, Equilibristen, Ballet- u. Seiltänzern, Taschenspielern, Bauchrednern, Kraftmenschen, das Halten von Karouffels, Schaulden, Würfels- oder Schiffsbuden, Marionettentheatern, das Schauellen von Menschen und Thieren, das Vorzeigen von Bavoramen, Wachsfigurenkabinets, Museen, das Abbrennen von Feuerwerken, die Veranstaltung öffentlicher Aufzüge (Bereits- und Schüleraufzüge, Fackelzüge usw.), Musikaufführungen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen und dergl.

Dagegen sind die Darbietungen der Drohorgelspieler und anderer umherziehender Straßenmusikanten als „Lustbarkeiten“ nur insoweit anzusehen, als diese Personen Musikaufführungen in geschlossenen Räumen gegen Eintrittsgeld veranstalten.

Ferner sind nicht als Lustbarkeiten anzusehen Darbietungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet.

Insoweit nun Lustbarkeiten gewerbsmäßig veranstaltet werden, richtet sich ihre Genehmigungsfrist nach der Reichs-Gewerbeordnung (§ 60).

Die Frage dagegen, inwieweit nicht gewerbsmäßig veranstaltete öffentliche oder private Lustbarkeiten einer polizeilichen Genehmigungspflicht unterliegen, richtet sich nach den Landesgesetzen und Polizeiverordnungen. Darnach bedarf es zur Abhaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten stets der Erlaubniß der Ortspolizeibehörde. Das Gleiche gilt durchweg von Lustbarkeiten, welche von Privat- oder geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, wenn zu ihnen auch andere Personen, außer den Mitgliedern oder den von diesen eingeführten Gästen Zutritt haben, oder wenn die Gesellschaft ausschließlich oder hauptsächlich zu dem Zwecke, solche Lustbarkeiten zu veranstalten, zusammengetreten ist. Nicht alle Lustbarkeiten also, die der Gemeindebesteuerung unterworfen werden können, sind von einer Genehmigung abhängig.

Nach dem Erlaß vom 15. November soll künftighin die Genehmigung ausschließlich auf den amtlich vorgeschriebenen und mit dem Vordruck „Genehmigung zur Veranstaltung einer Lustbarkeit“ versehenen Stempeldruckbogen erteilt werden. Die Ertheilung der Genehmigung in irgend einer anderen Form, namentlich in nicht schriftlicher Form, durch Eintragung in sogenannte Kontrollbücher, ist nicht mehr gestattet. Zur Wehrung der Stempelleinnahmen wird ferner verordnet, daß jede einzelne Lustbarkeit auch einer besonderen Genehmigung bedarf. Nur wenn von demselben Unternehmer an demselben Ort an aufeinanderfolgenden Tagen Lustbarkeiten während längerer Zeiträume dargeboten werden, ist zu solchen sich als einheitliche Lustbarkeiten darstellenden Veranstaltungen nur eine Genehmigung zu erteilen, und zwar auch dann, wenn an dem einen oder dem anderen Tage zeitweise Unterbrechungen eintreten.

Die Erhebung des geringeren Satzes von 50 Pf. ist nur ausnahmsweise und wenn besondere Gründe zu einer Ermäßigung vorliegen, gestattet, beispielsweise also dann, wenn der zu erwartende Geschäftsgewinn für den Unternehmer voraussichtlich nur gering sein wird. Bei Tanzlustbarkeiten ist die Jubiligung des geringeren Steuerjahres nur zulässig, wenn nur eine beschränkte Personenzahl voraussichtlich theilnehmen wird und die Theilnehmer den ärmeren Volksklassen angehören.

Wenn die Ausführung einer genehmigten Lustbarkeit ohne Verschulden desjenigen, dem die

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Auch über die Aeußerung, daß seine Fahrten ihm nur ein Mittel zum Zwecke seien, dachte Marianne nach.

Was hatte Martin im Sinn? Wollte er Bekanntschaft machen? Vielleicht dachte er an Heirathen. Das Vernünftigste wär's. Eine Landwirthschaft ohne eine Hausfrau, die dem Manne in die Hand arbeitet, und erhält, was er ins Haus schafft, ist nur ein Halbes. Und gerade er könnte durch die Ehe milder und weniger selbstfüchtig werden, — das Familienleben lehrt Dpsee zu bringen. Eine hübsche, heitere, junge Frau, die er lieb hätte, könnte ihn zu einem anderen Menschen machen.

Marianne hatte nicht sehlgelassen: Martin dachte an eine Heirath. Er hatte sein Auge auf ein junges, hübsches Mädchen geworfen, das hübscheste in der Stadt, wie man ihm sagte.

Das Haus in der Töpfergasse mit den beiden alten Linden vor der Thür — seit jenem Tage, als er mit Rudolf vorüber gefahren war, konnte er es nicht mehr vergessen. Er sah immer den feinen Mädchenkopf mit dem reichen Schmuck der glänzenden, braunen Flechten sich rasch emporheben, er sah das

Lächeln und Erröthen, das bei dem Grusse des Bruders über das reizende Gesichtchen flog. —

Seit jenem Tage hatte er auf seinen Fahrten zum „weißen Hirsch“ stets seinen Weg durch die Töpfergasse genommen, und es war ihm gelungen, mit dem hübschen Kinde auf Grüßfuß zu kommen. Dann hatte er in der Ressource die Bekanntschaft des Vaters gemacht. Diesen zu gewinnen, war ihm nicht schwer geworden.

Martin war ein sparsamer Mann, und seine Leute konnten erzählen, daß es in seinem Hause knapp hergehe, aber wenn er glänzen und Reich erregen wollte, konnte er mit dem Gelde wie ein großer Herr um sich werfen. Sein freigebiges, großartiges Auftreten imponirte dem Knapp besoldeten, immer in Geldnoth stekenden Stadtkämmerer gewaltig. Anfangs wagte er kaum zu hoffen, daß der reiche, junge Müller ein Bewerber um seine Tochter sein könne, als dieser aber im Laufe ihrer Bekanntschaft seine Absichten durchblicken ließ, erschien ihm dies als ein so fabelhaftes Glück, daß er beschloß, es um jeden Preis festzuhalten.

„Du wirst Dich irren, Vater,“ sagte das Mädchen, als er zu ihr davon sprach, „Herr Rippert kennt mich ja gar nicht!“

„Ich irre mich nicht, er hat deutlich genug zu mir gesprochen. Und was das Kennen anbetrifft, so hat er Dich gesehen, und Du gefällst ihm!“

„Aber ich kenne ihn ebenso wenig!“

„Du mußt doch zugeben, daß er ein stattlicher, hübscher Mann ist, alle Mädchen machen Augen auf ihn. Die Parlons könnte er alle beide haben. Er ist die beste Parthie Land auf und Land ab. Wer in die Buschmühle kommt, wird sein Lebtag von Sorgen nichts wissen.“

Das Mädchen saß da mit gesenktem Haupte, die Arbeit zitterte in ihrer Hand. Sie hatte sich in ihren Gedanken oft mit der Zukunft beschäftigt, und Noth, Sorge und Dienstbarkeit darin erblickt, wenn nicht das ganz unwahrscheinliche Glück einer Heirath sie davor retten würde. Nun nahte ihr dies Glück, und wunderbar! ihr Herz konnte ihm nicht entgegenjubeln, wie sie es stets gedacht hatte.

„Aber —“ begann sie zaghaft. Der Alter aber ließ sie gar nicht zu Worte kommen.

„Laß mich mit Deinem „Aber“ in Ruhe!“ brauste er auf. „Sage einmal, was verprißt Du Dir vom Leben? Das kann ich Dir sagen: so ein Glück wie dieses kommt nicht noch einmal wieder! Man müßte Dich ins Irrenhaus sperren, wenn Du „Nein“ sagtest! Du denkst wohl noch an den Vurschen, den jungen Schreiner, der eine Zeit lang für den Erben des Müllers galt. Antworte: hat er versprochen, Dich zu heirathen?“

„O nein, Vater!“ sagte Eva, während ihr Gesicht dunkelroth wurde und große Thränen ihr in die Augen traten.

„Na, also! Ueberdies kann ich Dir sagen, der junge Schreiner denkt nicht ans Wiederkommen. Was soll er auch hier? Der Vater, obgleich krank, wird ihm die Wirthschaft noch nicht abtreten, zudem ist er mehr für den Mühlenbetrieb als für die Landwirthschaft vorbereitet. Er wird sich auswärts eine Stelle suchen und nicht eher zurückkommen, als bis der Vater die Augen zumacht, und das kann noch Jahre dauern.“

„Wer sagt das?“ fragte das Mädchen tonlos.

„Der es am besten wissen muß: der junge Rippert. Er hat mir auch erzählt, daß zwischen dem alten Schreiner und dem Sohn nicht alles im reinen ist. Der Alte hat ihn, den Pflegesohn, stets lieber gehabt, als den rechten.“

„Wie ist das möglich!“ dachte das Mädchen, aber sie sprach es nicht aus.

Der Vater ging, und sie saß still bei ihrer Handarbeit und hatte Zeit nachzudenken. Welch eine Fluth von Gedanken und Gefühlen wühlte in dem jungen Kopf und in dem jungen Herzen!

Da war zuerst der Eine, der nicht wiederkommen wird. An ihn zu denken ist Thorheit, es war ein Traum, jener Sommertag, ein schöner Traum, aber der ist vorbei, und nun kommt die Wirklichkeit: der Andere! Das Herz des Mädchens krampfte sich schmerzhaft zusammen.

„Das ist undankbar!“ sagte sie vorwurfsvoll zu sich selbst. „Er muß mich doch ein

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Genehmigung erteilt ist, unterbleibt, z. B. ein Konzert wegen ungünstiger Witterung ausfällt, sind die Provinzialsteuerdirektoren ermächtigt, den gezahlten Stempel erlassen zu lassen.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und erlauben die geehrten Vereins-Vorstände uns solche einzusenden.)

Ahrensburg, 4. Dezember. Am Sonntag, den 6. Dezember, darf nach den Bestimmungen über die Sonntagstrube im Handlungsgewerbe der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen außer während der sonst üblichen Verkaufszeit auch in den Stunden von 2—6 Uhr Nachmittags stattfinden.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß der Besitzer des Wulfsdorfer Hofes, Herr Koopmann, im Wege des Zivilprozesses Klage gegen den Gemeindevorsteher von Wulfsdorf erhoben habe, weil derselbe, wie bisher immer geschehen, die Jagd auf den Ländereien des Hofes mit der gemeinschaftlichen Jagd auf der Feldmark der Gemeinde Wulfsdorf weiter verpachtet hatte. Der Kläger beanpruchte Aussonderung seines Besitzes aus dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk behufs eigener Ausübung der Jagd, wie dies nach § 2 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 zulässig ist. Die Klage ist vom Amtsgericht abgewiesen worden, da dieses in der Sache nicht zuständig ist, dieselbe kann nur im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens erledigt werden.

Auf dem am Mittwoch in Siek abgehaltenen Markt stellten sich die Preise für Ferkel etwas höher als bisher, kleine Ferkel wurden mit 5—6 Mark, größere bis zu 8 und 9 Mk. bezahlt.

Mit dem Beginn des neuen Jahres tritt eine für viele Hausbesitzer v. wichtige Bestimmung des Stempelgesetzes in Kraft, deren Beachtung zur Vermeidung von Nachtheilen dringend geboten ist. Es besteht nämlich die Verpflichtung, im Laufe des Monats Januar ein Verzeichniß der Pacht-, Miet- und antichretischen Verträge (antichretische Verträge sind Verträge zwischen Pfandgeber und Pfandgläubiger, wonach letzterer die Nutzungen der als Pfand gegebenen Sache als Zinsen bezieht) bei dem Hauptamt oder Steueramt des Bezirks einzureichen. In das Verzeichniß sind alle Verträge eines Jahres aufzunehmen, deren Betrag, wenn er nach der Dauer eines Jahres berechnet wird, mehr als 300 Mk. ausmacht. Diese Bestimmung ist dahin zu verstehen, daß ein während der Dauer eines halben Monats in Geltung gewesener Mietvertrag, in dem der monatliche Mietpreis auf 30 Mark verabredet ist, als steuerpflichtig in das Verzeichniß aufzunehmen, ein 10 Monate in Geltung gewesener Vertrag über einen monatlichen Mietbetrag von 25 Mk. dagegen als nicht steuerpflichtig, nicht in das Verzeichniß aufzunehmen ist. Der Stempelbetrag ist $\frac{1}{10}$ vom Hundert, der Mindestbetrag 50 Pfg. Das Verzeichniß kann entweder bei der Steuerstelle unter Erlegung des Steuerbetrages eingereicht oder auch durch die Post mittels eingeschriebenen Briefes eingekandt, auch können die Angaben bei der Steuerbehörde zu Protokoll erklärt werden. Formulare zu den Verzeichnissen werden von den Steuerbehörden kostenlos verabfolgt.

Ahrensburg. Schöffengericht. Sitzung vom 3. Dezember; Schöffen: Hüfner Soltan-Ahrensfelde und Mentier Bergst-Ahrensburg. Arbeiter Knoop und Frau aus Dittpreußen, früher in Gut Ahrensburg, sind angeklagt, eigenmächtig den Dienst verlassen zu haben. Sie werden zu je 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft verurtheilt. — Der Gärtnergehülfe Raufsch aus Gardelegen, welcher seinem Logiswirth wiederholt Geld-

beträge entwendet hatte, wurde wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung waren K. und Genossen aus Putz angeklagt. K. nebst zweien seiner Söhne wurden zu je 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß, der mitangeklagte Sch. zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der Privatklagesache des Kaufmanns Kleeberg aus Meisdorf gegen die Ehefrauen Widemann und Schmidt zu Alt-Rahlstedt wegen Verleumdung, wurde erstere zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft, letztere zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft verurtheilt.

Südlisches Stormarn, 3. Dezember. Die Timmermannsche Halbhuise in Barsbüttel ist für 51 000 Mk. an einen Herrn Graumann aus der Elbmarsch verkauft worden. Auf der Stelle ruht noch ein jährliches Altheil von 800 Mk. — Der Volkshüter J. Schmidt in Stenwarde hat von seinem Besitz 21 Hektar nebst einer Katze für 10 000 Mk. an den dortigen Altheilpächter Bartelmann verkauft.

Der Haidkraus, z. B. zwei Landstellen zwischen Glinde und Witzhave an dem Hauptwege Ahrensburg Reinbek, ist an einen hiesigen Herrn verkauft. Bis in die sechziger Jahre bildete der Haidkraus einen Besitz mit berühmter Gastwirthschaft, die schon seit unvorstelligen Zeiten dort behandelte. Nachdem aber die Stelle getheilt worden war, verblieb nur die im Besitz des Gastwirths Hinrichs in Ohe befindliche Stelle im unveränderten Besitz, während die Hauptstelle mit Gastwirthschaft fortwährend die Besitzer wechselte, bald im Konturs, bald freihändig verkauft wurde, oft auch wüst lag, die früher so berühmte Gastwirthschaft ist längst eingegangen. Als Kaufpreis für letztere Stelle, welche zuletzt einem Herrn Schröder in Glindstadt gehörte, wird 13 000 Mk. genannt, für das Hinrichsche Gewese 7000 Mk. nebst einem jährlichen Altheil von 300 Mk. Beide Stellen sind somit wieder zu einem Besitz vereint.

Obesloe, 2. Dezember. Die diesjährige Campagne der hiesigen Rübenzuckerfabrik hat mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht. Wie wir hören, sind in der letzten Campagne etwa 260 000 Zentner Rüben verarbeitet worden, ein Quantum, das das vorjährige beträchtlich übersteigt. Das erzielte Fabrikat wird als ein sehr gutes gerühmt. Der pekuniäre Erfolg für die Aktionäre scheint kein ungünstiger zu sein, würde sich aber viel günstiger gestellt haben, wenn ein größeres Quantum Rüben zu Gebote gestanden hätte. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist Aussicht vorhanden, daß künftig von mehreren medlenburgischen Gütern in größerem Maßstabe Rüben an die hiesige Zuckerfabrik geliefert werden. Von einem Gute in Medlenburg wurde schon für die diesjährige Campagne ein größeres Rübenquantum von vorzüglicher Qualität geliefert.

Südlisches Stormarn, 2. Dezember. In Sande, das früher in dem fast anderthalb Stunden entfernten Kirchspiel eingepfarrt war, ist seit fast drei Jahren Herr Pastor Warnig thätig; der Gottesdienst wurde anfangs im Saal eines Gasthofes und seit einiger Zeit in den Räumen der Gemeinde-Mädchenschule abgehalten. Der Wunsch, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, ist natürlich in der Gemeinde sehr lebhaft. Der erste Schritt zur Erfüllung ist nun dadurch geschehen, daß der Gemeinde von dem für einen Friedhof vom Forstfiskus am Lodenbeker-Abhang erworbenen Terrain ein Platz für Kirche und Pastorat zur Verfügung gestellt wurde. Es soll nun nach einem Beschluß des Kirchenvorstandes von Sande nach den eingereichten Plänen des Hamburger Architekten Grothoff der Bau der Kirche beginnen, sobald der Kultusminister die Pläne genehmigt

haben wird. Die Kirche soll in Ziegel-Neubau mit schlesischen Verblendsteinen ähnlich ausgestattet werden, wie die Eilbeker Kirche in Hamburg und soll im Ganzen 500 Sitzplätze erhalten. Die Erbauungskosten werden sich auf etwa 100 000 Mark stellen. An der Ausbringung der Kosten haben sich Herr Fabrikant Bergner mit 35 000 Mark und der verlorbene Herr Magnus mit 5000 Mk. betheilig; auf Sammelbogen sind insgesamt 16 000 Mk. gezeichnet, vom Kultusministerium sind 10 000 Mk. gestiftet; andere Stiftungen sind in Aussicht gestellt, falls die Baukosten 92 500 Mk. übersteigen sollten. Im Kostenanschlag sind die Anschaffungskosten einer Turmuhr, Glocken, Kirchengestühle und Orgel und Dampfheizung mit enthalten.

Altona, 2. Dezember. Ein Bäckermeister in Schulan sowie zwei Lehrer in Wedel als Vorstandsmitglieder des Vereins „Eliflora“ hatten am 23. August in einem Lokal in Schulan ein Vergnügen veranstaltet und dazu auch an Nichtmitglieder Karten gegen Entgelt verabreicht. Die Polizei betrachtete deshalb die Veranstaltung als öffentliches Tanzvergnügen und stellte gegen die Vorstandsmitglieder Strafantrag wegen Uebertretung der §§ 1 und 4 der Polizeiverordnung vom Jahre 1892. Das Altonaer Schöffengericht hielt die Uebertretung für erwiesen und erkannte gegen jedes Vorstandsmitglied eine Geldstrafe von 10 Mk. Die Betreffenden beruhigten sich jedoch bei diesem Erkenntnis nicht und erhoben Widerspruch. Infolge dessen gelangte die Sache vor das Altonaer Landgericht zur Verhandlung. Der Gerichtshof kam zu einem anderen Resultat und erkannte nach stattgehabter Beweisaufnahme auf kostenfreie Freisprechung. Diese stützte sich darauf, daß die Theilnahme an dem Vergnügen wohl gegen Lösung einer Karte möglich gewesen, daß aber die Lösung nicht jedem Beliebigen gestattet worden sei. In der Verhandlung sei demgemäß kein öffentliches Tanzvergnügen zu sehen.

Kleine Mittheilungen.

Der Streit zwischen den Viehkommissionären und Schlachtern in der Marktfrage hat eine andere Wendung genommen. Die schleswig-holsteinischen Viehzüchter haben jetzt an die hiesigen Kommissionäre die Aufforderung gerichtet, ihr Eigentum nicht zum Spielball einer Kraftprobe zu machen, sondern ihr Vieh zu demjenigen Markttage anzutreiben, zu welchem sie es einbringen. Die Verfasser des Viehes haben erklärt, daß ihre Interessen in dieser Sache identisch sind mit denen der Schlachter, in sofern, als es den Viehzüchtern darum zu thun sein muß, ihr Vieh dann am Markte zu haben, wenn das Gros der Käufer vorhanden ist.

Am Viertliche kommen oft sonderliche Geschäfte zu Stande. So wurde in Apenrade kürzlich ein Ueberzieher nach Gewicht verkauft und zwar kostete derselbe 10 Mk. pro Pfund.

Der Bierführer Siemsen aus Kalkenkirchen wurde am Montag Morgen bei dem Dorfe Selb tot im Graben gefunden. Siemsen lag unter den Pferden; wie das Unglück entstanden ist, weiß man nicht. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

Das eine halbe Stunde außerhalb Elmsborns an der Pinneberger Chaussee belegene große Wirtschaftsgewese, verbunden mit Brennerei und Landwirthschaft, „Grauer See“, ist am Montag Morgen gegen drei Uhr vollständig niedergebrannt. Das Vieh ist getödtet worden, während die gesamten Entweorräthe und die Mobilien ein Raub der Flammen geworden sind. Die Frau des Besitzers Engelbricht trug bei den Rettungsversuchen bedeutende Wundwunden davon.

In diesen Tagen feierten die Eheleute Rohwedder in Brunsbüttel das seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit.

Der Schüler Peter Andersen in Tranbüll hat am 21. Januar drei Kinder unter erheblicher eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese That ist ihm im Austrage des Kaisers eine Verlobigung erteilt worden, was der Regierungspräsident jetzt im „Amtsblatt“ zur Kenntniß bringt.

Hamburg.

Am Mittwoch Morgen fanden zwei großverammlungen der Streikenden im Konventgarten und im Tülgel Establishement statt. In beiden Versammlungen wurde der Vorschlag, den Streik durch Vermittelung eines Schiedsgerichts bezulegen, beraten und nach einer längeren Verhandlung auch einstimmig angenommen. Zu Vertretern der Arbeiter wurden gewählt die drei Reichstagsabgeordneten Molkenbühr, von Elm, Legien und Böhring, nur letzterer ist Arbeiter (Schaueremann). Als Ersatzmann wurde Frohme gewählt. — Nachmittags fand eine Versammlung der Arbeitgeber im Patriotischen Gebäude statt; dieselbe sah die den einstimmigen Beschluß, den Vorschlag der Vermittelung durch ein Schiedsgericht abzulehnen. In dem Schreiben der Arbeitgeber an Senator Nachmann wird betont, daß die Arbeiterführer den Streik provozirt hätten, trotzdem den Schauerleuten Lohnerhöhungen bewilligt worden waren. Es handle sich nicht mehr um eine Lohnfrage, sondern um eine Machtfrage und ein fauler Friede würde in kurzer Zeit zu neuen Kämpfen führen und der Versuch einer schiedsamtlichen Vermittelung nur eine Verlängerung des Kampfes zur Folge haben.

Die Lage am Hafen ist noch unverändert, es sollen im Ganzen im Hafen 2000 Mann arbeiten. In einer Versammlung der streikenden Gewerksührer, die am Donnerstag in Jakob's Livoli stattfand, wurde der Antrag des Generalstreit zu erklären, einstimmig angenommen. — Der Streik der Lagerhausgesellschaften in Bremen ist beendet, die Arbeiter haben sich mit den anfangs gebotenen Lohnerhöhungen zufrieden erklärt.

Deutsches Reich.

Hinsichtlich der Genehmigungen der Reichspolizeibehörden zur Veranstaltung von Lustbarkeiten (Tarifstelle 39 der Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895) sind seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in der Verwaltungspraxis mannigfache Zweifel zu Tage getreten. Zur Herbeiführung eines thunlichst gleichmäßigen Verfahrens in der Auslegung und Anwendung der Tarifstelle sind deshalb vom Finanzminister und dem Minister des Innern in einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß vom 15. November d. J. Direktiven erteilt worden.

Gegenüber der Klagen, daß es mit der Fortführung der Sozialreform in Deutschland so langsam vom Ziele gehe, darf darauf verwiesen werden, daß sich die Zahl der Krankenlisten bei uns jetzt auf 21 700 beläuft und die Zahl der in ihnen versicherten Personen 7 630 000 betrug. Die Beiträge der Arbeiter begiffen sich auf 78 Millionen Mk. jährlich, die der Unternehmer auf 32 Millionen Mk., das Vermögen auf 105 Mill. Mk. Gegen Unfälle sind 18 Mill. Personen bei 112 Berufsgenossenschaften versichert, der Jahresbeitrag der Unternehmer, die die Kosten dieser Versicherung allein zu tragen haben, beträgt 58 Mill. Mk., das Vermögen 117 Mill. Mk. Die Zahl der Altersversicherten beträgt 11 280 000 Personen, der jährliche Beitrag der Arbeiter und

bischen lieb haben, weshalb würde er sonst um mich, er, der soviel reichere haben könnte!“ Und sie sehnt sich so nach ein wenig Liebe!

Der Vater ist zu Hause immer mürrisch, er brummt über jede Kleinigkeit, die sie braucht. Die alte Magd leist den ganzen Tag im Hause herum, ach, das Leben ist so schwer, so schwer. Einen haben, an den sie sich lehnen kann, der sie ein wenig verhätschelt, der sie liebt, der ihr gern giebt, was sie braucht. Sie wird ja stets bescheiden sein in ihren Wünschen und nicht vergessen, daß sie nichts in die Ehe gebracht hat, daß sie alles seiner Großmuth verdankt. Und dann hat sie ein eigenes Haus, das sie ihm und sich selbst zu einer lieben Heimstätte machen wird. „Ein eigenes Haus,“ wie schön das klingt! Und Liebe darin und Friede!

Es war ein Tag des Triumphes für Martin, als er das Jawort erhielt. Jetzt hatte er den Beweis geliefert, daß er alles haben konnte, was er begehrte. Das schönste Mädchen der Stadt war sein geworden, er hatte nur winken dürfen, und sie war ihm zugefallen. Viele hatten nach ihr gesehen und hatten sie sich gewünscht, aber die armen Gesellen hatten sich das nicht leisten können. Er konnte es! Und er hatte sie nicht umschmeichelt und umwehelt wie die Anderen; das fehlte nur noch, daß er sich so zum Narren machte, er hatte einfach gesagt: ich will, und er hatte sie.

Geschmeichelter Stolz, befriedigte Eigensie, die waren es, die ihm in diesem Falle das erstguten, was andere Glück nennen. Und dann war noch ein Etwas dabei, das der Sache einen ganz besonderen Reiz gab: er hatte über den Andern gesiegt, über Jenen, vor dem er immer hatte den Kürzeren ziehen müssen. Nun hatte sich das Blatt gewendet, nun war er der Erste, er hatte ihn ansgestochen, sowohl das Geld, als was die Liebe betraf.

Die Hochzeit folgte der Verlobung sehr schnell, es war um die Mitte September, als Martin seine junge Frau in sein Haus führte. Daß er besondere Anstrengungen gemacht hätte, daselbe für sie zu schmücken, konnte man nicht sagen. Das Haus war eingerichtet von der Mutter und Großmutter her, er hatte daher auf eine Ausstattung verzichtet, er hatte die Ahnung, daß er hinterher dieselbe doch hätte bezahlen müssen. Und eine Arme, die selbst nichts ins Haus brächte, müsse zufrieden sein mit dem, was sie vorfand.

„Möchtest Du in Deinem großen Hause nicht ein Stübchen mit einigen neuen Möbeln für Deine junge Frau recht freundlich und heiter einrichten?“ hatte Marianne gefragt.

„Nein, das Nothwendige ist vorhanden, und an Luxus will ich sie nicht gewöhnen. Es ist gut, daß sie gleich von Anfang an sieht, daß ich mein Geld nicht für sie springen lasse.“

Von diesem Tage an hatte Marianne ein unbegrenztes Mitleid für das junge Ding, dessen Glück die Welt nicht genug preisen konnte.

Der Stadtkämmerer hatte eine große, glänzende Hochzeit im „weißen Hirsch“ geplant, es sollte dabei hoch hergehen und ein Tanzfest im großen Saal der Ressource den Beschluß machen. Aber auch hierauf hatte Martin, trüber Ahnungen voll, verzichtet.

„Nichts davon!“ hatte er gesagt. „Vor-mittags fahren wir aufs Ständesamt, Nachmittags in die Kirche. Und dann geht's gleich nach Hause, so paßt es mir am besten.“ Dieses „so paßt es mir am besten“ war ein Argument, gegen welches keine Anfechtung erlaubt war, das hatte der Schwiegervater schon einsehen gelernt.

Dem Manne waren während der kurzen Brautzeit seiner Tochter auch seinerseits allerlei Ahnungen gekommen, die wie ein zerstörendes Gewitter in die Träume von sorgenlosen, genußreichen Tagen im Hause des reichen Schwiegerohnes gefallen waren.

Die schönen Tage, wo der Wirth vom „weißen Hirsch“ unbegrenztes Kredit auf Konto des Schwiegerohnes gewährte, waren vorüber. Martin hatte ihm eines Tages erklärt, daß er für die Zehnschulden des Herrn Stadtkämmerers nicht aufzukommen gedanke und fernerhin jede Zahlung für ihn ablehne. Das war niederschmetternd auf die Stimmung des alten Herrn gefallen und hatte seine schrankenlose Bewunderung sehr abgekühlt.

Ein paar Tage nach der Hochzeit machte das junge Paar seinen Besuch bei den Pflegeeltern. Das blühende Gesicht und bescheidene Auftreten der jungen Frau eroberten ihr sogleich die Herzen der beiden Alten.

„Eine reichere hättest Du bekommen können, aber eine hübschere nicht!“ sagte der alte Andreas, der von seinem Lehnstuhl aus voller Stolz auf das junge Geschöpf sah, das neben Marianne im Sopha saß und zaghaft zu ihm herüberblickte.

Sie hatte ihn nicht verstanden, und Marianne machte wie immer, so auch heute, den Dolmetscher. Aber sie versuchte den Passus von der reicheren — sie fand diesen Ausdruck ihres Andrees nicht recht zartfühlend — der jungen Frau zu unterlagern und überließerte ihr nur das Kompliment, daß Martin sich keine hübschere Frau hätte aussuchen können. Dieser aber theilte aber das Bedenken der Mutter nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Wirksamste Ungeziefergifte
als:
Phosphorlathverge mit Witterung,
gegen Motten,
Giftweizen, Giftkaffee, Giftbier,
gegen Wanzen,
Wanzenpulver, Wanzentinktur,
Viehstreu-pulver, nach eigener Methode, usw.
Apotheke in Ahrensburg.

Unterachmer, die je davon die Hälfte leisten, 96 Mill. Mk. Die Zahl der Rentner ist auf 232 360 Personen angewachsen. Das Vermögen der 31 Anstalten beträgt 227 Mill. Mk.

Ausland.

Frankreich.

Im Budgetauschusse berichtete kürzlich Ledoy über das Programm der zur Verklärung der Marine auszuführenden Bauten; nach demselben würden 200 Millionen Franks erforderlich sein, welche auf 4 oder 5 Betriebsjahre vertheilt werden sollen. Der Ausschuss beschloß, die in der Sitzung erfolglosen Mittheilungen geheim zu halten und noch den Ministerpräsidenten Melin, sowie den Marineminister Besnard und den Finanzminister Cochery zu hören.

Ägypten.

Der Appellhof verurtheilte die ägyptische Regierung, die für die Dongola-Expedition gewährten 500 000 Strl. nebst Zinsen zurückzugeben und alle Prozeßkosten zu tragen außer der ersten Instanz, die den Kommissaren Englands, Deutschlands, Oesterreichs und Italiens auferlegt wurden. Im Gegensatz zu dem Beschlusse der ersten Instanz sind der französische und der russische Kommissar nicht mit der Vollziehung des Urtheils zu betrauen. Der Appellhof erklärt, der Gerichtshof in Cairo sei zuständig, denn keine Gruppe der Bondsinhaber habe einen locus standi; dagegen habe irgend ein Mitglied der Schuldensasse einen Rechtsanspruch gegen die anderen Mitglieder und gegen die Regierung sobald es eine Bestimmung als verlegt erachte. Zur Entnahme von Geldern aus dem Reservefonds sei Einmüthigkeit der Kommissare erforderlich.

Amerika.

Nach in Newyork eingetroffenen Meldungen wüthete in den Thälern des Missouri und Mississippi und zwar hauptsächlich in Minnesota, Dakota, Montana und Idaho ein Schneesturm. Der Schnee liegt stellenweise 5 Meter hoch. Es herrscht große Kälte. Die Eisenbahnzüge treffen entweder garnicht oder mit Verspätung ein. Viel Vieh ist zu Grunde gegangen, 5 Menschen sind als erfroren gemeldet; man befürchtet das noch mehr Personen um's Leben gekommen sind.

Mannigfaltiges.

Auf der Eisbahn auf einem Weiber bei Ludwigshafen brachen am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr beim Schlittschuhlaufen drei junge Leute im Alter von 15 bis 18 Jahren ein. Der Sohn des Krähnenführers Teubner eilte zur Hilfe, und es gelang ihm auch, einen der eingebrochenen Leute zu retten, als er auch die zwei anderen retten wollte, brach er ein und erkrank gleichfalls.

Durch Kinderspiel verursachte Brände.
Kürzlich hat die Vereinigung deutscher öffentlicher Versicherungsanstalten mit den Bränden, welche durch fahrlässiges Umgehen mit Zündhölzern, namentlich durch das Spielen der Kinder entstanden, Erhebungen angestellt, und zeigt die jetzt vorliegende Uebersicht, in denen allerdings die bei Privatgesellschaften versicherten Schäden wie auch die nicht durch Versicherung gedeckten Schäden fehlen, welche horrenden Summen zur Auszahlung kamen. Wir entnehmen der Statistik folgende Zahlen, welche unsere Provinz Schleswig-Holstein betreffen. Es heißt da: Provinzialanstalt. In den 21 Jahren 1875 bis 1895 kamen erwiesen 480, mutmaßlich 256, zusammen 736 Brände durch Spielen von Kindern mit Zündhölzern vor. Zu vergüten waren für Mobilarschäden 1 095 228 Mk., für Mobiliarfäden 112 656 Mk., zusammen 1 207 884 Mk. In 21 Fällen betrug die Entschädigung über 10 000 Mk., in vier Fällen beziehungsweise 45 577, 58 567, 69 418 und 97 879 Mk. Die Zahl der Fälle stieg in den vier Jahrzehnten 1876/80 bis 1891/95 regelmäßig von 108 auf 174, 180 und 277 Fälle. In den zwei Fällen der Jahre 1893 und 1895 kam je ein Kind in den Flammen um.

Die Mörder des Justizrathes Levy in Berlin, Werner und Große, wurden von der 2. Strafkammer des Landgerichts I zu je 15 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Nothwehr gegen Ehrverletzung. Ein interessanter Beitrag zu dem in letzter Zeit viel erörterten Kapitel von der Selbsthilfe gegen Ehrverletzung wird aus einer großen norddeutschen Reisendstadt berichtet. Esigen da vor einigen Tagen in einem Restaurant zwei Herren, von denen der eine seinen Tischgenossen durch Erzählung allerlei pikanter Anekdoten aus dem Leben einer in jener Stadt wirkenden beliebten und geachteten Bühnenkünstlerin unterhält, und zwar in so lautem Tone, daß ein im Restaurant sitzender Herr unfreiwilliger Zeug des Gesprächs wird. Entrüthet verläßt er das Lokal und begiebt sich schnurstracks zu der Dame, legt ihr den Sachverhalt dar und schließt: „Gnädige Frau, in dieser dumm-böshafsten Weise hat der Mann Sie in Ihrer weiblichen Ehre getränkt. Als langjähriger Freund Ihres Hauses biete ich Ihnen zur Ordnung des Falles meine Dienste an. Ist es Ihr Wunsch, daß ich den Verleumder vor die Pistole fordere?“ Nach kurzem Besinnen erwiederte die Künstlerin: „Ich danke Ihnen für den Freundschaftsdienst, wünsche aber nicht, daß Sie Ihr Leben aufs Spiel setzen. Ist der Verleumder noch an Ort und Stelle, so verschaffe ich mir selbst Genugthuung.“ Mit diesen Worten legt die Dame Hut und Mantel an, begiebt sich zu dem Restaurant und läßt durch einen dienstharen Geist den noch anwesenden

Anekdotenerzähler herausbitten. „Sind Sie Herr A.“ fragte Sie dann, und: „Kennen Sie mich?“ Auf das erkannte Verneinen des Angeredeten fährt die Künstlerin fort: „Nun dann sollen Sie mich kennen lernen. Ich heiße... und züchtige Sie hiermit für Ihre nichtwürdige Nachrede.“ In demselben Augenblick empfing der Bestürzte eine eben so wohl gezielte wie von Energie der Geberin zeugende schallende Ohrfeige von der temperamentvollen Dame, die dann den beschämt und wortlos Dastehenden den Rücken wandte um wieder heim zu gehen. Für sie war die Sache ohne Prozeß befriedigend geregelt.“

Der Wunderdoktor Schäfer ist jetzt Rittergutsbesitzer geworden. Die Dummheit seiner Mitmenschen hatte ihn bereits zum reichsten Manne des Kreises Winzen a. d. Luhe gemacht, sodas er bei weitem der höchst Besteuerte dieses Kreises war. Jetzt hat er das im dortigen Kreise belegene, 106 Hektar große, mit einem Grundsteuerertrage von 4122 M. verzeichnete Rittergut Wahlenburg, bisher im Besiz der Familie de Dobbeler, käuflich erworben. Schäfer ist damit an die Seite der altadeligen Grundbesitzer des Fürstenthums Lüneburg getreten, da mit dem Rittergut Wahlenburg Sitz und Stimme in der Ritterkammer des Lüneburgischen Landtages verbunden ist. Herr A. hat es damit der seligen Bertha Nothher nachgelassen, die ja bekanntlich auch Ritterkammermitglied und Kirchenpatronin in Mecklenburg war.

Wegen Verdachts des Giftmordes, begangen an der Familie des Gutsbesizers Berger in Avelsdorf (Schlesien) durch Uebersendung von Kuchen, der mit Arsenik vergiftet war, wurde der Gutsbesitzer Werner in Avelsdorf, der Schwiegerjohn Berger's, verhaftet.

Spionage in Deutsch-Rohrungen. Durch die Geständnisse des im Zuchthause zu Halle sitzenden Spions Hanne scheint sich nun (wie bereits kürzlich erwähnt wurde) das Gericht in Metz veranlaßt zu sehen, sämmtliche in den letzten Jahren geführten Untersuchungen wegen Spionage noch einmal einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Es waren im ganzen drei Prozesse, gegen die Frau des französischen Polizeikommissars Jemert, den Kohlenhändler Hanne und den Handlungsreisenden Schmidkonn. Es scheint nun immermehr hervorzutreten, daß alle diese drei Prozesse eng mit einander zusammen hängen, und daß es sich hauptsächlich darum gehandelt hat, aus Artillerie-Untersuchungen allerlei Geheimnisse in Bezug auf Befestigungen und auf neuereingrichtete Geschosse herauszuloden, die dann von der leider freilausgegangenen Jemert nach Frankreich überbracht wurden. Während gegen Jemert noch nicht genug Beweismaterial vorgebracht werden konnte, und sie freigelassen werden mußte, büßen Hanne und Schmidkonn, sowie ein tüchtiger Unteroffizier Schneider ihre Handlangerdienste

mit fünf- und siebenjähriger Zuchthausstrafe. Ein weiterer Handlanger ist nunmehr in einem Handlungsreisenden aus Basel Namens Holzach verhaftet worden. Außerdem sind ein Unteroffizier und zwei Soldaten von Metz und aus Dienze verschwunden. Ob letztere Thatsache mit den Prozessen zusammenhängt, läßt sich allerdings nicht behaupten, wird aber vielfach vermutet. Auch erinnert man sich jetzt wieder eines bei dem Prozeß Hanne umlaufenden Gerüchtes, daß nämlich damals zwei französische Offiziere bei Hanne als Fuhrknechte im Dienst gestanden und gelegentlich der Kohlenfuhrn in die Forts diese auskionirt hätten. Frühzeitig gewarnt, seien sie dann nach Frankreich entkommen. Außer den oben genannten drei Verurtheilten befinden sich zur Zeit noch vier Personen — die beiden Gefängnißaufseher Petry und Holzach — in Metz und in der Nähe in Haft.

Getreidemarkt-Bericht.

Der Verkehr am Berliner Getreidemarkt war in der legt vergangenen Woche im ganzen wenig belebt, weil die Nachfrage sehr zurückhaltend war. Besterer Umstand erscheint um so befremdlicher, als die Versorgung des Bedarfs nur als knapp bemessen in Fachkreisen zugegeben wird. Eine Erklärung dieser Wahrnehmung dürfte darin zu suchen sein, daß von Mältern und Bäckern vielfach über Schädigung des Kornes durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse während der Erntezeit geklagt wird. Das Mehl erweist sich als fleberarm, und deshalb gegen die Mühlen nur schwer an den Kauf einheimischen Getreides mittlerer Güte heran. Unter dem Einflusse der Vorwoche begann die neue Woche mit mehr oder minder schwankender Tendenz, matter Haltung und nachgebenden Preisen. Erst zu Anfang Dezemmer festigten sich die Preise für Weizen und Roggen, während Hafer matter lag und nachgab. Es notierten am 1. Dezemmer 100 Pfd. loco von: Weizen 8,10—9,15 Mk.; Roggen 6,10—6,85 Mk.; Hafer 6,40 bis 7,75 Mk.; Mais 5,05—5,55 Mk.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Jedem, der man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (s. u. f. Postf.) Zürich versenden, gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Kloben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus. (5)

Anzeigen.

Holz-Auktion.

Mittwoch, 9. Dezemmer werden im Forstrevier Hagen folgende Holzeffekten als:
ca. 150 Km. Buchen
Kluff- und Knüppelholz,
ca. 60 Hausen Buchen
Büsch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion: Vorm. 10 Uhr.
Versammlungsort:
Vor dem Hofe Hagen.
Ahrensburg, 1. Dezemmer 1896.

Lemeke, Gutsinspektor.

Versteigerung.

Die zum Nachlaß des Kaufmanns **Fr. Wittig** in **Alt-Nahstedt** gehörigen **Waaren** insbesondere **billige fertige Kleidungsstücke** sollen am **Montag, 7. Dezemmer** von **Vorm. 10 Uhr** an in **Ahrensburg** in „**Schadendorff's Hotel**“ öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Rechtsanwalt **Ketelsen** als Konkursverwalter.

Wer

irgend einen **Bestiz** kaufen oder verkaufen will, wer **Gelder** anleihen oder helegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler** **Aug. Studt**, **Neumünster**, **Bahnhofstraße 36**.
Große Auswahl in modernen

Die Buchdruckerei
von
Ernst Ziese, Ahrensburg
empfiehlt als passendes
Weihnachts-Geschenk
Briefpapier und Couverts
mit Monogramm
sowie
Visitenkarten
auf Elfenbein-Karton.

Herren-
Winter-Paletots
in glatten und rauhen Stoffen
zu **9, 12, 15, 18, 24, 33 & 42 Mk.**
empfiehlt
Julius Weil, Nchfl.
Gesucht zum 1. Januar 1897 eine erfahrene
Wirthschafterin
in gesetzten Jahren, die einem kleinen ländlichen Haushalte vorstehen und alle vorkommenden Arbeiten übernehmen kann. Briefliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen befördert die Exped. d. Ztg. unter **A. 2714**.
Während der Monate **Dezember** und **Januar** bin ich **Donnerstags** nicht in Ahrensburg.
H. Schmidt, pract. Zahnarzt, **Oldesloe**.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager
empfiehlt
feinste Meierei-Butter und Bauern-Butter von 1,10 Mk. an, Margarine von 60 Pfg. an, Schmalz 50 Pfg., gekochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, und div. andere frische Fleischwaaren.
Jeden Abend frische heiße
Knackwürste und Wienerwürste
Sardinen in Del, Appetit Syll, Kronen-Hummer, Salmon-Lachs, Liebig's Fleisch-Extrakt und Pepton. Rirch- und Himbeersaft per Pfd. 60 Pfg. Cafes, Zwieback, Chokolade, Cacao und verschiedene Sorten Bonbons, rohen und gebrannten Kaffee. Frische Eier.
Verschiedene Sorten Weine.

Damen- u. Kinder-
Hüten
hübsch garnierte **Damen-Hüte** von Mk. 1,50 an.
Anfertigung sämmtlicher **Herren- u. Damen-Wäsche** sowie aller
Hand-Arbeiten von **Emma Lange**.
Manhagener Allee No. 11.
Christbaumkondensat
reizende Neuheiten, nur genießb. Waare 2 Kiste sortirten Inhalt ca. 430 Stk. 2 Mk. 50 Pf. 1 Kiste sort. Inhalt ca. 270 große Stücke 3 Mk. inkl. Kiste u. Verpackung versch. geg. Nachn. Berlin Slegfried Brock, Gollnowstr. 10a.
Einem Theile der heutigen Auflage liegt eine Beilage bei, welche von der Vorzüglichkeit der berühmten **C. Lischke's** Hausmittel handelt. Prospekt mit Gebrauchsanweisung u. vielen Attesten bei jeder Flasche. Zentralversandt durch **C. Lischke** in Kolberg. Niederlage in Ahrensburg einzig und allein bei Apotheker **Krüger**, sowie in allen **Apotheken der Provinz**.

Gesucht zum 15. Januar ein
tüchtiges Mädchen
zum Allein dienen.
Waldstraße 8.
Zu melden Morgens zw. 8 u. 10 Uhr
Abends zw. 6 u. 8 Uhr.
Hufsalbe Evrard
a la **Lano Cholesterin**
von Thierärzten empfohlen
Eugen Sturmhoebel, Hamburg
zu haben bei Apothekenbesitzer **Hero Krüger**, Ahrensburg.
Wandsbeker
Stadt-Theater.
Das berühmte Schlierjeer Bauerntheater kommt
am 6. Dezemmer.
Der Hergottschneider von Oberammergau
Kassenpreise: Fremdenloge 5 Mk. 1. Rang 3 Mk., Loge-Sitzplatz 2 Mk. 2. Rang 1,50 Mk. 3. Rang 1 Mk.
J. E. S. Reischer.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

AUSVERKAUF.

Wie alljährlich, gebe ich auch in diesem Jahre meinen werthen Kunden Gelegenheit, ihren Weihnachtsbedarf in Manufaktur-Waaren und Konfektion zu sehr billigen Preisen wirklich guter, reeller Waaren decken zu können.

Der Ausverkauf beginnt heute und enthält große Auswahl:

Kleiderstoffe von 70 Pf. p. Mtr. an
Bucksfin von 2 Mk. p. Mtr. an
Sammentuch v. 22 Pf. p. Mtr. an
Stattun, waschecht, v. 30 Pf. per Mtr. an
Schluppenzeug, v. 30 Pf. p. Mtr.
Schürzenzeug Mtr. v. 40 Pf. an

Jackets, Regen-Mäntel, Kragen.

Herren-Paletots und -Anzüge

zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Ahrensburg.

P. Taddiken.

Ahrensburg.

Achtung!

Bei der jetzigen, leicht Erkältung erzeugenden Witterung ist der Genuß von **Emser u. Sodener Pastillen** sowie der berühmten Quellen von

Emser Bränchen u. Schlesiſchen Oberſalzbrunnen sehr zu empfehlen.

Die alt-renommirte Hamburger Firma
A. Streve vorm. **Kark & Co.**
Hamburg, Grimm 22
 Tel. I, 1579

offerirt allen an Erkältung der Hals- und Brust-Organen Leidenden oben genannte Heilmittel franko Ahrensburg ebenso billig, als ob sie in Hamburg selbst kauft. Bestellungen erbitte per Postkarte oder brieflich.

S habe die 40jährige Praxis des am 15. November a. e. in Hamburg verstorbenen Herrn **Bahnarzt Robert Alsterthor** 8 II. übernommen.

Sprechstunden
 Wochentags 9-3 Uhr
 Sonntags 9-11 Uhr
 Jeden Nachmittag nach 4 Uhr für alle im Zahnfache vorkommenden Fälle in der **Waldburg**.
H. Lampe.

Frisch angekommen: Conserven

von Spargel, Erbsen, Bohnen und Obst, Caviar, Champignons, Trüffel, Cornichons, Kapern.
 Neue Messina Citronen und Apfelsinen, Kirschmandeln, Traubrosinen, Feigen, Brinellen u. Pfaffen.
 Haselnüsse, Wallnüsse und eingem.

Früchte
 aller Art empfiehlt bestens
Fr. Gaens,
 Hagener Allee 14.

Gesucht e. Klein. Landstelle, ca. 1-2 Std. pr. Wagen von Hamburg entfernt, möglichst gute Gebäude. **Adolph Hentevosh,** Hamburg, Eimsbüttlerstraße Nr. 25.

Ernst Hess, Klingenthal i. S. Harmonika-Fabrik

versendet gegen Nachnahme seine äußerst solid u. dauerhaft gebaute **Concertzug-Harmonika**

mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3-fachem 11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit vernickelten Stahlblechspitzen versehen, 2 Register und Doppelbässen a Stück Mk. 5.50. 36 cm hoch.

Diese Harmonika mit 10 Klappen mit 8 echten Regist. 70 Stimmen 7.50 Mk.
 " 4 " " 90 " 9.50
 " 6 " " 130 " 19.-
 " 8 " " 170 " 30.-
 Mit Glockenspiel 60 Pf. höher.
 Schule füge ich jeder Harmonika gratis bei. — Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den ersten Preisen gekrönt.

Reich illustrierten Katalog für Zithern, Violinen, Gitarren, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.

Johs. Thomas, Ahrensburg

empfehl't zu billigsten Preisen

Sammentuche pr. Meter 35, 45 u. 60 Pf.
Handtuch-Drelle
Bettuch-Salbleinen 140 Zmtr. breit
Bettbezüge in verschiedenen Mustern per Meter 45 bis 60 Pf.
Schürzenzeuge per Meter 60 und 65 Pf.
Schirting-Tutter, grau per Meter 50 Pf.
schwarz
Wachend, grau
Wachend, weiß schwere Qualität per Meter 60 Pf.
 ca. 70 Zmtr. breit.

Herren-Garderoben
Knaben-Garderoben
Hosen in Bucksfin-, Leber- und Baumwoll-Stoffen
Stärkste Arbeit
Winter-Joppen
Regenmäntel
Jagdwesten
Unterjacken
Unterhosen auch für die stärksten Herren.
Normal-, Lama-, Flanell- und andere
Sammenten

Hüte und Mützen

in allen Sorten.

Frachtbriefe

empfehl't **E. Ziese's** Buchhandlung.

„Hotel Stadt Hamburg“

(Inhaber Johs. Spiering).

Sonntag, den 6. Dezember 1896:

Zur Einweihung der neuerbauten Bühne:
Großer musikalisch-deklamatorischer Unterhaltungs-Abend,

gegeben von **Alfred Homeyer**, artistischer Direktor des Stadt-Theaters in Wandsbeck, unter Mitwirkung des Musik-Dirigenten **Hrn. Hinr. Ahlers**.
Entree 50 Pf. Anfang präzis 7¹/₂ Uhr.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Johs. Spiering.

Zum Karpfen-Schiessen

am **Sonnabend, den 5. und Sonntag 6. Dezember** und zum

BALL am Sonntag, 6. Dezember ladet freundlichst ein **Delingsdorf. H. Timm.**

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht

von **G. & D. Lüders, Hamburg.**

Wenn auch die Verschiffungen seitwärts während einiger Tage dieser Berichtswochen durch den Strike der Hafenarbeiter sehr erschwert waren, so nahmen die Verladungen nach dem Inlande doch ungestört ihren Fortgang. Die Aufwärtsbewegung der Futtermittelpreise fand neue Anregung durch erneutes Steigen der Getreidepreise und durch das eingetretene Frostwetter.
 Reisfuttermehl Mk. 4.60 bis Mk. 4.90 pr. 50 Ko ab Hamburg.
 Weizenfuttermehl Mk. 4.60 bis Mk. 4.90 pr. 50 Ko ab Magdeburg.
 Reiskleie Mk. 2.60 bis Mk. 2.90 pr. 50 Ko ab Hamburg und Bremen.
 Getrodnete Getreideschlempe Mk. 4.75 bis Mk. 5.25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Getrodnete Getreideschlempe Mk. 3.80 bis Mk. 4.25 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
 Getrodnete Biertreber Mk. 3.85 bis Mk. 4.10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Erbsenfuchsen und Erbsenmehl Mk. 6.50 bis Mk. 7.00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Baumwollsaatfuchsen und Baumwollsaatmehl Mk. 5.30 bis Mk. 5.70 pr. 50 Ko. ab Hamburg
 Cocousaafuchsen und Cocousaafmehl Mk. 6.60 bis Mk. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Palmkernfuchsen Mk. 4.60 bis Mk. 4.80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Rapskuchen Mk. 4.60 bis Mk. 5.20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Mais, verpöht, Mk. 5.00 bis Mk. 5.30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Weizenkleie Mk. 4.35 bis Mk. 4.60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Roggenkleie Mk. 4.25 bis Mk. 4.50 pr. 50 Ko ab Hamburg.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
 6. Dez. Wolkig, nahe Null, Nebel, Niederschlag.
 8. Theils heiter, theils neblig, Frost
 8. Wenig veränderte Temperatur.
 9. Nebel, feuchte Luft, theils heiter Frost.